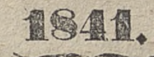
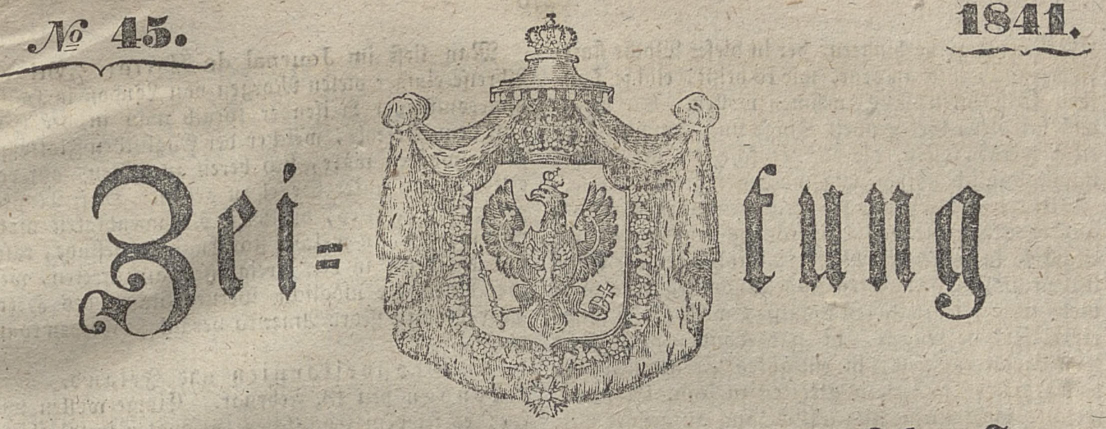
№ 45. 



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 23. Februar.

Inland.

Berlin den 21. Februar. Se. Majestät der König haben dem Gutsbesitzer Frühauf zu Rindermannsdorf bei Schleusingen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft in Kopenhagen angestellten Legations-Sekretair, Grafen Alphons Heinrich von Oriola, die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, die Regierungs-Assessoren Gustav Niemann zu Merseburg, Albert Eugen Frantz zu Magdeburg, Karl Gründler zu Köslin und Johann Leopold Theodor von Besser zu Königsberg in Preußen zu Regierungs-Räthen bei den Regierungs-Kollegien resp. zu Marienwerder, Liegnitz, Köslin und Königsberg zu befördern.

Der Königlich Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Pair von Frankreich, Graf Bresson, ist nach Paris abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 16. Februar. Die Pairs-Kammer wird sich heute in ihren Bureaus mit der Prüfung des Fortifikations-Entwurfs beschäftigen, und demnächst die Kommission ernennen, welche über diesen Gegenstand Bericht erstatten soll. Die Wahl der Kommissarien wird ein sehr bezeichnender Akt seyn. Niemals war das Schicksal eines Gesetzentwurfs in der Pairskammer zweifelhafter, als in diesem Falle. Die Konservativen, welche in der Deputirtenkammer so lebhafte Opposition machten, haben einen bei weitem größeren Einfluß im Palaste Luxembourg, und der Kampf wird jedenfalls lebhaft und höchst interessant werden. Der Herzog von Orleans wird sich, wie es heißt, an die Spitze der Vertheidiger des Gesetzentwurfs stellen, und dadurch allerdings ein bedeutender Einfluß auf die dynastischen Gefühle der edlen Pairs geäußert werden. Bei der seltsamen Verwirrung der Ansichten über den Fortifikations-Entwurf läßt sich auch nicht einmal eine Muthmaßung über den Erfolg feststellen.

Herr Delaroche, der verantwortliche Herausgeber des National, ist jetzt so krank, daß drei der ersten Aerzte von Paris auf Pflicht und Gewissen erklärt haben, daß sein Leben in Gefahr stehe, wenn er, wie beabsichtigt war, morgen vor dem Pairshofe erscheinen würde. Man ist neugierig darauf, ob die Pairs-Kammer dem Beispiele des Assisenhofes folgen, und die Sache des Herrn Delaroche vertagen, oder ob sie ein Contumacial-Urtheil fällen wird.

Die in der Citadelle von Doullens eingesperrten politischen Flüchtlinge haben abermals einen Versuch gemacht, auszubrechen. Sie hatten wieder einen unterirdischen Gang gegraben, und nur noch zwei Stunden Arbeit vor sich, um ins Freie zu gelangen, als eine Verschüttung Statt fand, welche sie zwang, in ihr Gefängniß zurückzukehren, wo ihnen nicht Zeit blieb, die Vorkehrungen zu ihrer Flucht den Blicken der Wärter zu entziehen.

Die Polizei ist in großer Bewegung, um einen

Maskenzug zu verhindern, der in dieser Woche stattfinden soll, und an dem, wie es heißt, einige Tausend Studenten Theil nehmen wollen. Es heißt, daß bei dieser Gelegenheit Dinge und Personen karrikirt werden sollen, die das Einschreiten der Polizei unumgänglich nothwendig machen würden.

Ueber die Beziehungen Frankreichs zu England äußert sich heute das Commerce mit gewohnter Schärfe in folgender Weise: „Trotz aller der Englischen Politik gemachten Zugeständnisse, oder vielmehr wegen jener Zugeständnisse, welche von unserer Schwäche zeugen, ist das Londoner Kabinet weit davon entfernt, in ein gutes Vernehmen mit dem Hofe der Tuilerieen getreten zu seyn. England, welches nicht einen Augenblick lang aufgehört hat, unser eifersüchtiger Nebenbuhler zu seyn, hält den Augenblick für günstiger als jemals, um Frankreich niederzudrücken und zu schwächen. Man weiß in London, daß die Männer, welche gegenwärtig unsere Angelegenheiten leiten, sich weder des Vertrauens, noch der Sympathie des Landes erfreuen. Sie haben selbst zu erklären gewagt, daß sie das Inland mehr fürchten, als das Ausland; sie würden bei jedem nationalen Aufschwung beben, da die erste Wirkung desselben ihr Sturz seyn müßte. Die Gelegenheit ist daher einzig, Frankreich einzuschüchtern oder anzugreifen, und England, welches diese Lage begreift, möchte Nutzen daraus ziehen. Lord Palmerston bemüht sich auf alle Weise, die Mächte in der Coalition zurückzuhalten, welche sich bei der Gelegenheit des Traktats vom 15. Juli bildete, und unserem Lande einen Krieg zu erregen, der gleichzeitig zu Lande und zur See geführt werden sollte. England würde Alles von einem solchen Konflikte zu gewinnen haben, die Kosten und die Leiden des Kriegs würden den Kontinent treffen.“

Der Kriegs-Minister hat neue Kontrakte wegen Lieferungen von Pferden abgeschlossen.

Die Freunde des Herrn Thiers scheinen die Erörterung, welche bald in der Deputirtenkammer über den Traktat von Buenos-Ayres stattfinden wird, zu fürchten. Herr Thiers beabsichtigt, das Werk des Admirals Mackau zu vertheidigen.

Im Temps liest man: „Gut unterrichtete Personen versichern, daß das Ministerium Anstalten zur Auflösung der Deputirtenkammer treffe. Man will wissen, daß diese Maßregel auf den 15. Okt. (?) festgesetzt worden sei.“

Eine große Anzahl von Amerikanern, die in Paris wohnen, haben dem Herrn Guizot geschrieben, um ihm ihre dankbare Bewunderung über sein Werk über Washington auszudrücken, und ihn zu bitten, einem ausgezeichneten Amerikanischen Künstler zu erlauben, sein Portrait zu malen, welches nach den Vereinigten Staaten gesandt und in dem großen Bibliotheksaal des Kongresses aufgestellt werden soll. Herr Guizot hat sich über eine so ehrenvolle Aufforderung tief gerührt gezeigt.

Man liest im Journal du Havre: „Bei der Abreise einiger diesen Morgen von London in Havre angekommener Reisender sprach man in der City von dem Befehle, welcher der Englischen Flotte gegeben worden wäre, sich bereit zu halten, auf das erste Zeichen unter Segel zu gehen. Diese Maßregel wäre, heißt es, durch die Nothwendigkeit motivirt worden, in welcher sich England befinde, rasch und energisch in den Ereignissen aufzutreten, welche durch die mögliche Verurtheilung des Herrn Mac-Leod in Nord-Amerika veranlaßt werden könnten.“

Großbritannien und Irland.

London den 13. Februar. Einige wollen wissen, es sei dem Englischen Gesandten in Washington die Instruktion zugefertigt worden, er solle seine Pässe fordern, wenn Herr Mac Leod nicht auf der Stelle freigelassen werde; Andere glauben, daß der Gesandte vielleicht schon die von den New-Yorker Gerichten für die Freilassung des gefangenen Mac-Leod verlangte Bürgschaft gestellt haben möchte, und daß unterdessen wohl die Sache durch weitere Unterhandlungen werde ausgeglichen werden.

Die bisherigen Kosten für die Ausrüstung und den Unterhalt der Expedition gegen China werden auf 800,000 Pfund veranschlagt.

Die Naval and Military Gazette glaubt, daß die Marine-Veranschlagungen für dieses Jahr nicht nur eine Vermehrung um 1500 Mann Marinetruppen, sondern auch um doppelt so viel neue Matrosen enthalten würden. „Die Franzosen“, sagt dieses Blatt, vervollständigen ihre Rüstungen mehr und mehr, so müssen auch wir uns für alle Fälle in Fassung setzen. Das Marine-Budget wird muthmaßlich in der ersten Woche des März dem Parlamente vorgelegt werden. Die Einbringung des Armee-Budgets ist einiger nachträglichen Aenderungen wegen verschoben worden.“

Die Morning-Chronicle findet es zwar erklärlich, daß die Französische Regierung die jetzige Stimmung der Kammern zu benutzen sucht, um von ihr Bewilligungen für das Militairwesen zu erlangen, um welche sie sonst vergeblich nachgesucht, aber das genannte Blatt warnt zugleich auch aufs eindringendste vor dem kriegerischen Geist, der dadurch in ganz Europa heraufbeschworen werde.

In dem großen Saale der Exeter-Hall ist seit kurzem auf Regierungskosten eine Singschule für Schullehrer nach Deutschem Muster eingerichtet worden, welche unter der Leitung eines Herrn Hullah steht.

Man glaubt, daß der Preußische Gesandte, Freiherr von Bülow, gegen Ende März von hier abreisen werde.

Deutschland.

München den 13. Februar. Se. Erlaucht der Graf Wilhelm von Württemberg und dessen Gemahlin haben diesen Morgen unsere Stadt verlas-

sen, um sich (bis Augsburg auf der Eisenbahn) nach Stuttgart zu begeben. Zugleich haben auch der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Hechingen ihre Rückreise angetreten.

Künftigen Montag werden Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sich auf den Rückweg nach St. Petersburg begeben, und zwar über Weimar und Berlin. Da der Herzog diesmal verhindert wurde, nach seinen Besitzungen in Italien zu reisen, so sandte derselbe gestern seinen Geheimen Secretair, Herrn Musart, dahin ab.

Frankfurt den 13. Februar. Der Bischof von Eichstädt, Graf Reisach, passirte vor einigen Tagen unsere Stadt. Aeußerm Vernehmen nach war der Prälat auf einer Reise nach Rheinpreußen und Westphalen begriffen, der man in höhern Kreisen eine gewisse Wichtigkeit beilegte, da Graf Reisach nicht nur in hohen Gnaden bei seinem Monarchen steht, sondern auch in Rom großes Vertrauen genießt, wie schon daraus hervorgeht, daß ihm der heilige Stuhl, unter Hintansetzung der kanonischen Vorschriften, mit der Oberaufsicht über alle Klöster in Baiern beauftragt hat. In Betrachtnahme der hier berührten Persönlichkeiten, dürfte des Bischofs von Eichstädt's gegenwärtige Reise wohl aus dem Gesichtspunkte einer Mission betrachtet werden, die ihm, allem Vermuthen nach, von Seiten Roms in der Kölner Angelegenheit ertheilt worden ist.

Die Köln. Ztg. vom 15. Febr. meldet: In der Kirchensache scheint noch Manches auf einer Erklärung des Herrn Erzbischofs Droste von Vischering zu beruhen. Es sind in den letzteren Tagen zwei Estaffeten von Münster hier angekommen, auch ist eine solche dahin abgegangen; indessen weiß man im Publikum begreiflich wenig von dem Gegenstand; nur das ist faktisch, daß sich der Herr Bischof von Eichstädt, Graf v. Reisach, im Auftrage der Römischen Curie gegenwärtig zu Münster befindet, um mit dem Herrn Erzbischof zu verhandeln. Genug, das Ende des Streites scheint nahe, denn die Kölner Frage stellt sich als Hauptsache heraus.

Schweiz.

Bern den 11. Febr. (Schweiz. Bl.) Eine vom 8ten d. M. datirte, dem Vororte eingereichte Note des Oesterreichischen Gesandten, Grafen von Bombelles, protestirt feierlich im Namen Sr. Majestät des Kaisers in Allerhöchstihrer Eigenschaft als Nachkommen des Hauses Habsburg, welches die Abtei Muri gegründet und mehrere andere Klöster des Kantons Aargau dotirt hat, gegen jeden Akt, wodurch die aus dem Patrimonial-Vermögen Allerhöchstihrer Ahnen herstammenden Güter der durch die Stifter festgesetzten Bestimmung entzogen werden, und behalten sich alle Rechte vor, welche aus dieser Verwahrung hervorgehen. — Ueberdies machen Se. Kaiserl. Majestät die Behörden des Kantons Aargau für jeden Akt der Entheiligung und Zerstörung verantwortlich, welchem die Grabstätten Allerhöchstihrer Vorfahren und die in den Archiven verwahrten Stamm-Urkunden der Grafen von Habsburg ausgesetzt würden.

Aegypten.

Alexandrien den 18. Jan. (Oesterr. Lloyd.) Nachstehendes ist die Uebersetzung eines von Sir Robert Stopford an den Gouverneur von Malta, Sir K. F. Bouverie gerichteten Schreibens:

„Malta den 19. Januar.

Mein Herr! Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen die Nachricht zu ertheilen, daß, nachdem Mehmed Ali die Flotte des Sultans ausgeliefert, sein Heer aus Syrien zurückgerufen und sich den ihm vom Großherrn gestellten Bedingungen unterzogen hat, der Hafen von Alexandrien und sämmtliche Küsten Syriens nunmehr keiner Feindseligkeit und der Handel keiner Unterbrechung von Seiten des Sultans und seiner Verbündeten ausgesetzt sind. Ich habe die Ehre u. s. w.

Robert Stopford, Admiral."

Vermischte Nachrichten.

Der „Hamb. Korresp." läßt sich aus Berlin schreiben: „Nicht allein die Thätigkeit bei unsern Gesandtschaften der großen Mächte, sondern auch der von London aus verkündete Wechsel der Couriere hat sich wirklich in den letzten Tagen auf eine sehr bemerkbare Weise vermehrt. Vorgestern kamen, fast zu gleicher Zeit, der Königl. Großbritannische Kabinets-Courier, Herr Kaye, und die Kaiserl. Oesterreichische Couriere Oudart und Kuhn hier an und gestern gingen wieder zwei Staatsboten von hier ab. Vom 25. Januar traf gestern über Wien ein Schreiben aus Konstantinopel hier ein, in welchem man die aus achtbarer Quelle geschöpfte Nachricht las, daß zwei der daselbst accreditirten Gesandten ganz der Meinung der hohen Pforte beigetreten sind, bei dem treulosen, wortbrüchigen und jetzt noch hin und her schwankenden Verhalten des Vice-Königs, bei der mit Eigenmächtigkeit, Willkühr und Grausamkeit selbst gegen die Gesandten des Großherrn in anhaltender Wuth agirenden Ibrahim Pascha's, wozu namentlich auch der allen Begriffen von Recht hohnsprechende Mord des Scherif Pascha's (?) gehört — unter diesen Umständen durch die Besetzung mehrerer Syrischen, vielleicht auch Aegyptischen Plätze durch Großherrl. Besatzungen, bei denen jedes Mal eine Abtheilung regulärer Truppen und — wie man behaupten will — auch ein fremder Offizier als Kommissär sich befinden soll, eine Sicherstellung der angelobten Ruhe des Vice-Königs zu erhalten. Dieses Verlangen des Großherrn soll als eine neue Bedingung der Zusicherung des erblichen Besitzes des Vice-Königthums den darauf bezüglichen Verträgen beigefügt seyn. Diese wichtige neue Angelegenheit dürfte — so setzt jenes

interessante Schreiben aus Konstantinopel hinzu — große Veranlassung geben, daß die orientalische Frage auch außerhalb Konstantinopel Gegenstände neuer diplomatischer Verhandlungen zwischen den dabei interessirten Mächten werden dürfte. Durch diese Mittheilungen erklärt sich eine gewisse Aufregung in den diplomatischen Kreisen und Geschäften, und es ist sehr glaublich, daß die Befürchtung neuer daraus entstehenden Verwickelungen und damit in Verbindung tretender anderweitiger Verhältnisse es bewirken, daß unter diesen Umständen halb ruhende und zum Theil für die bessere Jahreszeit aufbewahrte Maaßregeln von Neuem ergriffen werden oder zur Sprache kommen. — Der Graf v. Gneisenau, der am 25. v. M. als Courier von Rom bei uns eingetroffen, wird in einigen Tagen die Rückreise nach Italien antreten. Man will jetzt mit Bestimmtheit wissen, daß der Graf v. Brühl ihn mit neuen Propositionen der Römischen Curie, die sich im Ganzen den Vorschlägen unsers Kabinettes anschließen, und nur nebensächliche Varianten derselben enthalten, hierher abgesandt habe, um die hohe Genehmigung dafür einzuholen. Erfolgt diese, wie nicht bezweifelt wird, so wird in der Hauptsache bald wieder zwischen beiden hohen Höfen das alte freundliche Verhältniß eintreten, wie es so lange glücklicherweise bestand. — Wie man früher vermuthete, daß der Oberst v. Radowitz lange hier verbleiben werde, so weiß man jetzt mit Gewißheit, daß derselbe nächstens wieder (wahrscheinlich in der Mitte dieses Monats) als Preußischer Militär-Commissär bei der hohen deutschen Bundes-Versammlung nach Frankfurt a M. zurückkehren wird.

Theater

Sonntag den 21. d. betrat Hr. Rüthling vom Hoftheater zu Berlin in den Rollen des Flüsterleis in „die Benefizvorstellung" und des Thomas in „das Geheimniß" unsere Bühne und bewährte auch hier seinen, in Deutschland längst anerkannten Ruf als ausgezeichneter Komiker. Das zahlreich versammelte Publikum fand sich durch den scharf und sicher gezeichneten und streng durchgeführten Charakter des Flüsterleis um so mehr befriedigt, als die gewöhnliche Komik sich jetzt in der Regel auf einige Lazzi beschränkt. Der geehrte Gast wurde von den Damen Burg und Karsten, und den Herren Gerstorffer und Bosin wacker unterstützt, und das Stück wurde sehr beifällig aufgenommen. In der Rolle des Thomas, die niedrig-komischer Natur ist, ließ Herr Rüthling sich mehr gehn und wußte durch komische Wortspiele und momentane Effekte alle Zuschauer in eine möglichst heitere Laune zu versetzen. Die Einlage „Es hat alles seine Ursach" paßte zwar nicht recht zu der graziösen Solié'schen Musik, verfehlte aber ihre Wirkung nicht. Warum Herr Riehm, der übrigens ein würdiger Repräsentant des Hofraths war, die zweite, zum Verständniß unerläßliche Strophe des schönen Liedes „Weiber, euch setzt die Zeit ein Ziel", ausließ, ist nicht recht zu begreifen. Mad Karsten, Hofräthin, und Herr Bosin, Waller, waren untadelig, und so fand auch diese kleine Operette lauten Beifall. Herr Rüthling wurde an diesem Abende dreimal unter stürmischem Applaus gerufen, und es steht zu hoffen, daß dieser treffliche Künstler noch in einer langen Reihe von Gastspielen bei uns auftreten werde. St.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 24. Februar. Dritte Gastdarstellung des Königl. Preuß. Hofschauspielers Herrn Rüthling: Die Schleichhändler; Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. E. Raupach. (Till: Herr Rüthling.) Hierauf: Das Landhaus an der Heerstraße; Lustspiel in 1 Akt, neu bearbeitet von Herrn Rüthling. (Balthasar: Herr Rüthling.) Anfang 7 Uhr.

Ueber den Nachlaß des hier verstorbenen Bürgers Michael Witt ist heute der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 24sten Mai c. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Assessor Mazurkiewicz im Partheienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Wongrowiec den 30. Januar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Berichtigung. In dem gestern angegebenen höchsten Thermometerstande vom 14. bis 20. Febr. führt nur der 15te das richtige Zeichen —; alle übrigen Tage müssen das Zeichen + haben.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 20. Februar 1841.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$100\frac{1}{2}$	-
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$80\frac{3}{4}$	$80\frac{1}{4}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Neum. Schuldverschreibungen .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	$103\frac{3}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{3}$	$101\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$105\frac{7}{8}$	$105\frac{3}{8}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{12}$	$102\frac{7}{12}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	98	97
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$127\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Actien . . .	$4\frac{1}{3}$	—	$102\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	113	—
dto. dto. Prior. Actien . .	—	—	$102\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	106	—
dto. dto. Prior. Actien . . .	4	$102\frac{1}{2}$	102
Gold al marco	—	—	$208\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$7\frac{3}{8}$	$6\frac{7}{8}$
Disconto	—	3	4